

BRH-AKTUELL

Herausgeber: Seniorenverband BRH

- Bund der Ruhestandsbeamten, Rentner und Hinterbliebenen im DBB -

Tel.: **0 25 73-9 79 14 50**, Fax: **0 25 73-9 79 14 51**,

E-Mail: brh-aktuell@gmx.de , Postanschrift am Ende (auf Seite 4 unten)

V.i.S.d.P. Dr. Riedel

Nr. 05/2016

15.03.2016

- 01 Franz Müntefering als Vorsitzender der BAGSO**
- 02 Neue Informationsbroschüre zum Pflegestärkungsgesetz II**
- 03 Familie statt Patientenverfügung**
- 04 Gehhilfe mit Risiken - Experten über Vor- und Nachteile von Rollatoren**
- 05 Verbraucherzentrale Bundesverband fordert: - Kommunale Verantwortung und Verbraucherschutz in der Pflege stärken**
- 06 Lebensmittelsicherheit verstehen - Fakten und Hintergründe**
- 07 Umfrage zu Terminservicestellen**
- 08 Wohnen im Eigentum: Kostenfreier PDF-Ratgeber für Wohnungskäufer**
- 09 Hörtipp zum Frühstück**
- 10 Mitmachen – Nicht meckern!**

01 Franz Müntefering als Vorsitzender der BAGSO

Der ehemalige Bundesminister ist seit November 2015 Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO). Was möchte er verändern und was sind seine Ziele: Er möchte dazu beitragen, dass eine bestimmte Entwicklung stärker in das Bewusstsein der Gesellschaft rückt, nämlich die Tatsache, dass die Gruppe älterer und alter Menschen größer wird. Das gab es so noch nie. Im Jahr 1960 kamen durchschnittlich sechs Bundesbürger im Erwerbsalter auf eine Person im Rentenalter. Heute beträgt das Verhältnis drei zu eins. Vor diesem Hintergrund ist es vernünftig, darüber zu sprechen, wie die Teilhabe älterer Menschen zu sichern ist. Senioren möchten sich stets fragen, was ihre Rolle und ihre Verantwortung ist. Stadtteile, Städte und Dörfer müssen Sozialräume sein, in denen Menschen aller Altersgruppen gut miteinander leben können. Vereine, Initiativen, Nachbarschaften, Kirchengemeinden, Sozialverbände, Altcnclubs, Netzwerke oder Mehrgenerationenhäuser vor Ort sind wichtig für das Gelingen des Miteinanders. Er hofft, wir kommen da voran. Jeder von uns hat da ein Stück Verantwortung. „Ich empfehle: Mischen wir uns ein!“ sagt Franz Müntefering.

Quelle: <https://www.erfahrung-ist-zukunft.de/SharedDocs/Artikel/Engagement/Betreuung-Pflege-von-Angehorigen/20160302-franz-muentefering-im-interview.html>

02 Neue Informationsbroschüre zum Pflegestärkungsgesetz II

Was ändert sich durch das Zweite Pflegestärkungsgesetz für Pflegebedürftige? In der neu erschienenen Broschüre zum Pflegestärkungsgesetz II finden pflegende Angehörige, Pflegebedürftige sowie Fachkräfte alle wesentlichen Neuerungen und Informationen rund um die Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs. Auch das neue Begutachtungsverfahren (NBA), welches sich mehr denn je an den individuellen Fähigkeiten der Pflegebedürftigen orientiert, sowie die neuen fünf Pflegegrade werden erklärt.

Bestellbar auf:

<https://www.bundesregierung.de/Content/Infomaterial/BMG/2815.html?nn=670290>

oder zum Download unter: <http://bpaq.de/Broschuere-PSGII>

oder über den Publikationsversand der Bundesregierung, Postfach 48 10 09, 18132 Rostock, Servicetelefon: 030 18 272 272 1, Servicetefax: 030 18 10 272 272 1

Keinen Internetanschluss? Kein Problem! Schreiben Sie eine Postkarte an BRH-aktuell (Anschrift auf Seite 4 unten) – wir bestellen die Broschüre für Sie.

03 Familie statt Patientenverfügung

Umfrage: Es gibt viele Gründe für den Verzicht auf eine Patientenverfügung - der häufigste ist das Vertrauen auf die eigene Familie. Große Verantwortung muten viele Menschen ihrer Familie zu, sollten sie einmal so schwer krank werden, dass sie nicht mehr selbst über ihre Behandlung entscheiden können. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Umfrage des Gesundheitsmagazins "Apotheken Umschau". Der Erhebung zufolge haben drei Viertel (74,6 %) der Bundesbürger keine Patientenverfügung. Die meisten davon (85,0 Prozent) geben als Grund dafür an, davon auszugehen, dass ihre Angehörigen im Ernstfall alle Entscheidungen angemessen für sie treffen würden. Zweithäufigstes Motiv für den Verzicht auf die Patientenverfügung sind Berührungängste mit den Themen "Krankheit und Leiden, Sterben und Tod". Damit wollen sich 73,4 % der Interviewten ohne Patientenverfügung nicht näher beschäftigen und haben deshalb bislang keine Behandlungswünsche hinterlegt. An dritter Stelle steht das Grundvertrauen in die Medizin. 72,6 % derjenigen ohne Verfügung verlassen sich laut eigener Aussage darauf, dass "die Ärzte" im Ernstfall die richtigen Entscheidungen treffen. Fast genauso viele (70,1 %) dieser Interviewten geben an, dass für sie der Schutz des eigenen Lebens in jedem Fall Vorrang haben soll und sie um jede Chance kämpfen wollen.

Quelle: Eine repräsentative Umfrage des Gesundheitsmagazins "Apotheken Umschau", durchgeführt von der GfK Marktforschung Nürnberg bei 1.969 Frauen und Männern ab 14 Jahren. Das Gesundheitsmagazin "**Apotheken Umschau**" liegt am 1. und 15. jeden Monats und der „**Senioren Ratgeber**“ zum Monatsbeginn in den meisten Apotheken aus und wird ohne Zuzahlung zur Gesundheitsberatung an Kunden abgegeben. Man kann sich die Hefte auch abholen, wenn man gerade mal keine Medikamente benötigt.

04 Gehilfe mit Risiken - Experten über Vor- und Nachteile von Rollatoren

Ein Rollator kann gebrechlichen Menschen Sicherheit geben, sollte nach Expertenmeinung aber möglichst nur vorübergehend oder in bestimmten Situationen eingesetzt werden. Denn wer über einen längeren Zeitraum ein solches Hilfsmittel nutzt, läuft Gefahr, das normale Gehen zu verlernen, wie das Gesundheitsmagazin "Apotheken Umschau" warnt. Der Körper gewöhnt sich an die Stütze, Reflexe, die das Fallen verhindern sollen, werden geschwächt. "Der Rollator vermittelt ein falsches Gefühl von Sicherheit", sagt die Privatdozentin Dr. Ellen Freiberger vom Institut für Biomedizin des Alterns in Nürnberg. Und DAK-Ärztin Elisabeth Thomas betont: "Bevor der Rollator verordnet wird, wäre es **besser, alle Maß-**

nahmen auszuschöpfen, um sich möglichst lange ohne Hilfsmittel fortzubewegen." Krankengymnastik, aber auch Kurse zur Sturzprävention könnten helfen. Braucht ein Mensch dann doch einen **Rollator, sollte dieser exakt eingestellt werden, um beispielsweise Haltungprobleme zu verhindern.** Zudem benötigt der Nutzer eine gute Einführung in die Handhabung: "Die meisten Unfälle passieren, weil die Feststellbremse nicht genutzt wird und der Wagen einfach wegerollt", erläutert Professor Ralf-Joachim Schulz, Leiter der geriatrischen Rehabilitationsklinik im St.-Marien-Hospital in Köln. Er sieht den **Rollator als Hilfsmittel insgesamt aber als "einen Segen", denn viele ältere Menschen würden sich ohne Gehhilfe nicht mehr aus dem Haus trauen.**

Quelle: "Apotheken Umschau" 3/2016 A - Das Gesundheitsmagazin "**Apotheken Umschau**" liegt am 1. und 15. jeden Monats und der „**Senioren Ratgeber**“ zum Monatsbeginn in den meisten Apotheken aus und wird ohne Zuzahlung zur Gesundheitsberatung an Kunden abgegeben. Man kann sich die Hefte auch abholen, wenn man gerade mal keine Medikamente benötigt.

05 Verbraucherzentrale Bundesverband fordert: - Kommunale Verantwortung und Verbraucherschutz in der Pflege stärken

Die Rolle der Kommunen in der Pflege muss gestärkt werden. Das fordern der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) und 28 seiner Mitgliedsorganisationen. Um pflegebedürftigen Menschen möglichst lange eine selbstbestimmte Teilhabe zu ermöglichen, müssten sie vor Ort unterstützt und in Entscheidungen eingebunden werden. Zudem gelte es, die Pflegerechtsberatung auszubauen. Im Koalitionsvertrag hatten die Regierungsparteien im Jahr 2013 vereinbart, eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe einzurichten, die sich mit der Frage befassen sollte, wie die Rolle der Kommunen in der Pflege gestärkt und ausgebaut werden kann. Ziel soll laut Koalitionsvertrag sein, auf lokaler und regionaler Ebene Strukturen zu schaffen, die pflegebedürftigen Menschen einen möglichst langen Verbleib in ihrem vertrauten Umfeld ermöglichen. Mit den Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe hat sich der Verbraucherzentrale Bundesverband mit seinen Mitgliedsorganisationen in einem gemeinsamen Projekt: „Pflege vor Ort gestalten“ auseinandergesetzt. Im März 2016 wird das Bundesgesundheitsministerium einen Gesetzentwurf zum Pflegestärkungsgesetz III vorlegen. Hier bleiben Lücken offen.

Das Forderungspapier können Sie aufrufen:

http://www.vzbv.de/sites/default/files/downloads/Kommunale_Verantwortung_und_Verbraucherschutz_Forderungspapier-vzbv-Februar-2016.pdf

06 Lebensmittelsicherheit verstehen - Fakten und Hintergründe

Es erscheint uns heute selbstverständlich, dass wir zu jeder Zeit aus einer großen Vielfalt an Lebensmitteln wählen können. Dabei erwarten wir zu Recht, dass die angebotenen Produkte sicher und gesundheitlich unbedenklich sind. Verantwortlich dafür sind die Hersteller und der Handel. Sie werden durch die amtliche Lebensmittelüberwachung streng kontrolliert. Wer sich schon immer gefragt hat, wer für die Kontrolle der Sicherheit unserer Lebensmittel verantwortlich ist, findet Antworten in der Broschüre des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Eine Grafik zeigt, wer - angefangen von der EU über den Bund und die Länder bis zu den einzelnen Unternehmen - welche Aufgaben hat. Auf der Ebene des Bundes sind beispielsweise das Bundesinstitut für Risikobewertung und weitere Bundesforschungsinstitute für die Einschätzung von möglichen Risiken zuständig. Dem BMEL obliegt es, mit Gesetzen für sichere Lebensmittel zu sorgen. Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit sorgt schließlich für die deutschlandweite Koordination der Lebensmittelüberwachung. Die Sicherheit von Lebensmitteln liegt nicht zuletzt auch in den Händen der Verbraucher. Was Konsumenten bei der Hygiene deshalb beachten sollten, erklären die Autoren der Broschüre in einer praktischen, sieben Punkte umfassenden Liste.

Die Broschüre (28 Seiten) kann über folgenden Link gelesen und bestellt werden:

http://www.bmel.de/DE/Service/Publikationen/PublikationenVerstehen/publikationenVerstehen_node.html

oder über den Publikationsversand der Bundesregierung, Postfach 48 10 09, 18132 Rostock, Servicetelefon: 030 18 272 272 1, Servicetelefax: 030 18 10 272 272 1

Keinen Internetanschluss? Kein Problem! Schreiben Sie eine Postkarte an BRH-aktuell (Anschrift auf Seite 4 unten) – wir bestellen die Broschüre für Sie.

07 Umfrage zu Terminservicestellen; Ihre Erfahrung ist gefragt!

Die Kassenärztlichen Vereinigungen sind seit dem 23. Januar 2016 gesetzlich dazu verpflichtet, Terminservicestellen einzurichten. **Diese sollen den Versicherten im Bedarfsfall helfen, schneller einen Termin bei einem Facharzt zu erhalten.** Haben Sie sich bereits an eine Terminservicestelle gewandt? **Wie waren Ihre Erfahrungen?** Auf dem Internetauftritt des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten sowie Bevollmächtigter für Pflege, Staatssekretär Karl-Josef Laumann, finden Sie aktuell eine Onlineumfrage, bei der Sie Ihre Erfahrungen eingeben können. <http://bpaq.de/Umfrage-TSS>

Die neuen Terminservicestellen vermitteln Facharzt-Termine in max. 4 Wochen, haben eine Woche Zeit für die Vermittlung, suchen einen Arzt in zumutbarer Entfernung, können keinen Termin beim Wunscharzt, aber bei einem qualifizierten Facharzt besorgen.

08 Wohnen im Eigentum: Kostenfreier PDF-Ratgeber für Wohnungskäufer

Teilungserklärung und Gemeinschaftsordnung sind das "Kleingedruckte" beim Eigentumswohnungskauf: lästig zu lesen – und doch von entscheidender Bedeutung für das wirtschaftliche und soziale **Zusammenleben aller Miteigentümer unter einem Dach.** Damit Wohnungskäufer ihre Risiken besser prüfen können, gibt ihnen der Verbraucherschutzverband Wohnen im Eigentum e.V. einen neuen, kostenfreien PDF-Ratgeber an die Hand.

Mehr Information: <https://www.wohnen-im-eigentum.de/gemeinschaftsordnung>

09 Hör Tipp zum Frühstück

Die WDR 4-Sendereihe "Mittendrin - In unserem Alter" wird jeden Samstag von 8.05 Uhr bis 8.55 Uhr mit interessanten Themen ausgestrahlt:

- 19.03.2016 Zwischen großem Glück und Riesengroll - Familiensache Erbe – von Alexandra Rank
- 26.03.2016 Haustiere – Freunde und Helfer – von Uwe Möller

Wer am Samstagmorgen lieber länger schläft oder **die morgendliche Gymnastik-Sendung im Bayerischen Fernsehen, Tele-Gym Mo bis Fr von 08:45 bis 09:00 Uhr, Sa 09:10 bis 09:25 Uhr** nicht verpassen möchte, kann sich später die Mittendrin-Sendung auf der [Webseite des WDR 4](http://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr4/wdr4-mittendrin/inunseremalter130.html) anhören und herunterladen:

<http://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr4/wdr4-mittendrin/inunseremalter130.html>

Dies hat für manchen auch den Vorteil, dass er nicht viel Musik mit anhören muss sondern die Information in ca. 15 min statt in 50 min geboten bekommt.

Kontakt zum WDR 4:

WDR 4 ; Westdeutscher Rundfunk Köln ; 50600 Köln ; Tel. 0221-567 89 444 ; Fax 0221-567 89 440

http://www.wdr4.de/ratgeber/mittendrin_inunseremalter/kontaktwdr4mittendrin100.html

10 Mitmachen – Nicht meckern!

Beim „BRH-AKTUELL“ sollen Ihre Wünsche und Vorstellungen als BRH-Mitglied und nicht die Interessen von Gewerkschaftsfunktionären im Vordergrund stehen. Sie als Leser sollten mitgestalten. Schreiben Sie **Leserbriefe, von 5 bis 10 Zeilen, für den „BRH-AKTUELL“.** Schön wäre es, wenn Sie **Kontakt zu uns halten** und uns hin und wieder **mitteilen, wie zufrieden oder unzufrieden Sie mit uns sind.** Haben Sie z.B. **eigene Vorschläge?** Wir freuen uns über jegliche Art der Anregung und auch Kritik.

E-Mail: brh-aktuell@gmx.de

Postanschrift: BRH-aktuell, c/o Riedel, Dreiningfeldstr. 32, 48565 Steinfurt